

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 34

**Artikel:** "Schlechte Zeiten"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449227>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Pariser Konferenz

Eine Reise nach Paris  
Bleibt ein herrliches Erlebnis.  
Man bemerk't dort das und dies,  
Was nicht ohne Sinn und Reiz.  
Doch was war das Endergebnis?  
Erst kommt Frankreich, dann die Schweiz.

Meine hochgeehrten Herrn,  
Die Gefühle ohne Wandel  
Ließter Freundschaft sind der Kern  
Dessen, was im Opfermut  
Unser Volk für ihren Handel  
In der Schweiz zu tun geruht.

### Die Flugzeuge von St. Immer

Unhörbar im Abendschimmer  
Kreisen kürzlich ob St. Immer,  
Es war bereits schon ziemlich spät,  
Sieben deutsche Sliegerapparate.  
  
Sehen Bürger haben sie entdeckt  
Und sind darob so sehr erschrecket,  
Dass sie noch am Abend spät  
Nach Bern es meldeten im Drahte.  
  
Als man kam die Sache untersuchen,  
Hörte man ein heimlich Sluchen.  
Wieder waren's jene zehn Secher:  
„Diese ‚Allemands‘ werden immer frecher.“  
  
Doch die Sache ist zum Heulen,  
Keine Slieger waren's, sondern Eulen,  
Und jetzt lacht man allenthalben,  
Keine Eulen waren's, sondern Schwalben.  
  
Nein, die Vögel, die so kreisen,  
Waren keine Schwalben, sondern Meisen.  
Nein, auch diese nicht, es waren Käthen,  
Dummes Zeug, nein, sicherlich nur Spähen.  
  
Dummer Kerl, du hast wohl Läuse,  
Spähen waren's keine, Sledermäuse.  
Doch nun kommt was zum Entzücken,  
Solche waren's auch nicht, sondern Mücken.  
  
Doch die zehn Secher von St. Immer  
Sagen's heute jedem Grauenzimmer:  
„Eh bien, wir bleiben also Sieger,  
Sind denn Mücken keine deutschen Slieger?“

15. XI.

### Einfach und doppelt

Als sie den armen Sünder Kiriwi-Kravi zum Richtplatz führten, regnete es arg. Und die Straßen der morgenländischen Stadt Simmi-Hupfa waren hoch voll Schlamm.

Der Priester Lakul-Kamech aber mußte den armen Sünder Kiriwi-Kravi mit den vorgeschriebenen Trostsprüchen begleiten.

Nur daß die Koransprüche bei dem armen Teufel ganz und gar nicht verfangen wollten. Er jammerte und jammerte, daß es einen Stein hätte erbarmen können. Da wurde Lakul-Kamech zornig und schrie den jammernden Kiriwi-Kravi an:

„Sei still, denn du hast es ja viel besser als ich.“

Aber der arme Sünder jammerte weiter:  
„O weh, o weh, o weh, schöner als du?  
o weh, o weh, oh weh!“

Tausendfachen heißen Dank  
Opfern wir für anno siebzig!  
Denn das Brot aus eurem Schrank  
Gibt ihr den Gefangnen hin.  
Wie ich freudig höre, übt sich  
Heute auch die Schweiz hierin.

Und als Dank für eure Lieb  
Und Vergeltung für's Vergangne  
Haben wir aus innrem Trieb  
Tausend zu euch abgesandt,  
Tausend, wenn auch nur Gefangne,  
Schwärm'en heut für's Schweizerland!

„Natürlich hast du es diesmal besser als ich, du undankbarer Jammer-Kiriwi-Kravi!“

„O weh, o weh, o weh — warum, o Lakul-Kamech?“

„Weil du bei diesem miserablen Wetter diesen Schlammweg nur einmal hinzugehen brauchst, ich muß ihn aber auch noch zurückwaten!“

Sieg Müller

### Der Liebende

Winde wehn?	Spüre immer
Stunden ziehn?	holde Laß,
Nacht und Tag	die du süß mir
traumschnell fliehn.	aufgebürdet hast.
Weiß ich noch,	Spiel und Ernst
wer ich bin?	sind beide licht.
Ganz verwandelt	Tragen Glanz
gleit' ich hin.	von deinem Gesicht.

Wo du bist:  
Da ist die Welt.  
Bist du fern:  
Die Welt zerfällt.

Emil Wiedmer

### An die Dame Wissenschaft

Du schöne Dame Wissenschaft,  
Du objektives Lieben,  
Hast dich solange durchgeschafft  
Und objektiv geblieben.

Solange niemand um dich buhlte,  
Hast du dich keusch gehalten,  
Bis zu den Knochen durchgeschulte  
Im kritischen Verhalten.

Doch kam ein Krieger stolz und stramm  
Und Hurrah — drauf — Kanaille  
Und sah' meine keusche Dam'  
Um ihre dürre Taille.

Da ging das keusche Objektiv  
Mit einem Male flöten.  
Srau Wissenschaft fand das Motiv  
Nicht einmal zum erröten.

Pasquino

Bersteht uns recht, verehrte Herrn,  
Teure Brüder, Liebste, Beste!  
Ja, wir geben reich und gern  
Gab'nen, die uns Gott verliehn.  
Jeder unsrer Ehrengäste  
Kriegt ein Blättchen Saccharin,

Kompliments nach Wahl und Wahn.  
Mit dem Lächeln frommer Kinder  
Bringen wir euch an die Bahn.  
Wenn der Zug euch von uns röhrt,  
Ziehn wir göttlich den Zylinder  
Mit avec und „Vive la Suisse...“

Ulrich von Hutten

### Schlechte Zeiten

Kein Sträßlein so vereinsamt ist,  
Dass nicht drauf fährt ein Bicyclist.  
Es ist kein Berg so steil und krumm,  
Es krageln drauf Touristen 'rum.  
Es ist kein Slüch'chen schmal und seicht,  
Dass nicht ein Ruderclub drauf streicht.  
Kein Einöd' ist, kein Bergespaß,  
Wo nicht vier Männer spielen Faß.  
Kein Wirtshaus ist so unbeliebt,  
Wo nicht ein Klübchen Xegel schiebt.  
Kein Teich, wo's auch nur zweimal friert,  
Wo nicht ein Eisclub manövriert.  
Kein Wäldchen liegt in stiller Ruh',  
Gleich singt's Quartett: „Wer hat dich, du...“  
Und wo liegt denn ein Dörflein klein,  
Das könnte ohn' Vereine sein?  
Kein Jüngling ist so grün und dumm,  
Er stolpert mit 'nem Mädel 'rum.  
Es geht kein Tag im Jahr vorbei,  
Dass es nicht gibt 'ne Sahnensweih.  
Kein Sonntag ist im Seitenlauf,  
Wo nicht Blau-Montag folgt darauf.  
Und keine Seele weit und breit,  
Die nicht beklagt die — schlechte Zeit!

Dr. Gauß

### Hochzeits-Tag

„Weißt, Abraham, heut' ist unser Hochzeitstag!“

„Richtig! Heute vor drei Jahren wurdest du mir — angetan!“

S. 25.

### Zahnweh!

Singel: Wenn ich Zahnweh hab', küß' ich mei' Weib und unterhalt' mich e bissle mit ihr und weg — ist der Schmerz!

Ringel: Ich bitt' Se, wo rohnt Ihr Weib?

S. 25.

Rabenblut und Königsart  
Können deine Schmerzen heilen,  
Über merk', es bringt dir Kraft  
Nur der Königswein von Meilen.



Kataloge zu Diensten

# S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine  
Herrenwäsche u. Modeartikel